

## 34/5 NEUES MATERIAL

Bericht über die Konferenz „Challenging (the) Content“ in Wien am 8./9. Oktober 2018

### Vortrag an den Ministerrat

Im Rahmen der Ratspräsidentschaft fand am 8./9. Oktober 2018 in Wien die Expertenkonferenz „Challenging (the) Content“ statt. Die Konferenz war eine zentrale Säule in der vom österreichischen Ratsvorsitz angestoßenen Debatte über die, für Europas Medien- und Contentsektoren wesentlichen, Herausforderungen im digitalen Zeitalter.

Kreativität und Kultur sind nicht nur Bereiche, in denen Österreich traditionell sehr stark ist, sondern in welchen auch großes ökonomisches Potential für Europa steckt. Eine besser koordinierte Politik, nicht nur für einen digitalen Binnenmarkt, sondern auch für „Content made in Europe“ kann wesentlich zur Stärkung der Qualität der Information sowie der fiktionalen und kulturellen digitalen Inhalte beitragen.

Im Rahmen der Medienenquete im Juni 2018 wurde der Diskurs über die zentralen Herausforderungen für die heimische Medienlandschaft, die einen starken Medien-, Kultur- und Kreativstandort darstellt, gestartet und dabei eine neue Qualität in die Diskussion gebracht. Mit „Challenging the Content“ wurden die wesentlichen Themen dieses medienpolitischen Diskurses auf die europäische Ebene gehoben. Denn es ist von zentraler Bedeutung, dass genau in diesen Bereichen eine gemeinsame europäische Agenda entwickelt wird, um sicherzustellen, dass europäische Inhalte im globalen Wettbewerb existieren können.

Im Zentrum stand etwa die Frage, wie wir heimische Identität in Zukunft im digitalen Raum sichern können. Wie heimische und europäische Erzeuger und Anbieter von Inhalten (insbesondere in den Sektoren Film, AV- Rundfunk- und Printmedien sowie der Musikwirtschaft) von der Digitalisierung bestmöglich profitieren können und vor dem Hintergrund global agierender außereuropäischer Unternehmen konkurrenzfähig und sichtbar bleiben. Die digitale Ökonomie bietet bekanntlich mit ihren Daten- und algorithmengetriebenen Diensten neue Möglichkeiten zur Verbreitung von Inhalten. Dieses große ökonomische und kulturelle Potential gilt es zu heben. Zugleich gibt es erheblichen Diskussionsbedarf zB in Bezug auf Transparenz, Desinformation, Medienpluralismus und kulturelle Vielfalt, faire Besteuerung oder die Vergütung von Kultur- und Medienschaffenden.

Die Konferenz hat sich daher mit Fragen der Sichtbarkeit und der fairen Entlohnung europäischer Content-Produzenten ebenso beschäftigt wie mit der Schaffung eines „level-playing-fields“ zwischen europäischen Akteuren und den globalen Konkurrenten, die bislang noch kaum reguliert sind, sowie der Notwendigkeit stärkerer grenzüberschreitender Kooperationen, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können. Auch die drängendsten technologischen Herausforderungen im Bereich Datenwirtschaft und künstlicher Intelligenz bis zur Sicherung von Qualität und Vielfalt journalistischer Inhalte angesichts von Phänomenen wie Desinformation und Hassrede kamen zur Sprache.

Den Anspruch und zugleich Erfolg dieser Konferenz stellt insbesondere der querschnittartige Ansatz, Medienmacher, Kultur- und Kunstschaffende, Produzenten sowie Experten aus dem wirtschaftlichen und technischen Digitalbereich zusammenzubringen dar. So wurde das breite Themenspektrum von Vertreterinnen und Vertretern mehrerer Generaldirektionen der Europäischen Kommission, diverser europäischer Verbände im Medien- und Kulturbereich sowie privatwirtschaftlicher Akteure wie etwa Netflix, Google und Facebook diskutiert. Eine der wesentlichen Erkenntnisse war, dass die Auswirkungen der Digitalisierung in unterschiedlichen Sektoren zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlicher Intensität auf bestehende Geschäftsmodelle treffen. Daher gibt es vielfältige Ansätze zur "richtigen" Art und Weise, wie die wichtigsten Fragen innerhalb des Regulierungsrahmens in Europa anzugehen sind, insbesondere bezüglich urheber-, wettbewerbs- und steuerrechtlicher Bestimmungen.

Zugleich besteht ein wachsender Konsens darüber, dass nur dann von gleichen Wettbewerbsbedingungen gesprochen werden kann, wenn diese auch für alle Player in diesem Bereich gelten. In diesem Zusammenhang ist es offensichtlich, dass außereuropäische Online-Plattformen, die in der EU aktiv sind, unter die europäischen Gesetze fallen müssen und Grundwerte einhalten sollen. Und nicht zuletzt ist es eine Frage der Rechtsstaatlichkeit, Online-Plattformen für ihre Aktivitäten und Unterlassungen verantwortlich zu machen.

Im Rahmen dieser Tagung hat sich auch gezeigt, dass angesichts dramatischer Veränderungen in der Informations- und Medienlandschaft neue Formen der Zusammenarbeit zwischen europäischen Akteuren immer wichtiger werden. Ein Hauptthema der Diskussion waren daher Modelle für neue Wettbewerbsstrategien und die Hindernisse, denen solche neuen Strategien und Allianzen im Rahmen des derzeitigen EU-Wettbewerbsrechts gegenüberstehen. Vielversprechende Ansätze umfassen die Zusammenarbeit zwischen europäischen öffentlich-rechtlichen Medien, Allianzen mit privaten Rundfunkanstalten und anderen Sektoren sowie gemeinsame Marketing- oder Content-Plattformen.

Wesentlich ist, die politischen Anliegen der Content-erzeugenden Sektoren in Europa gesamthaft im Sinne einer horizontal angelegten Strategie zu erfassen. Ein zentraler Baustein werden die vom österreichischen Ratsvorsitz initiierten und mit den Mitgliedstaaten erarbeiteten Schlussfolgerungen („zur Stärkung europäischer Inhalte

in der digitalen Wirtschaft“) sein, die vom Rat der Kulturminister am 27. November 2018 angenommen werden sollen. Nicht nur die angesprochene Konferenz hat dazu entscheidende Beiträge geliefert, auch die intensiven Diskussionen auf Arbeitsebene zur Erstellung der Schlussfolgerungen haben die Notwendigkeit einer künftig besser vernetzten und thematisch gesamthaft angelegten politische Agenda für die Sektoren der Medien- und Kreativwirtschaft in Europa bewiesen. Das vom österreichischen Vorsitz verfolgte Vorhaben wird im Rat von den Mitgliedstaaten breit unterstützt.

Ich stelle daher den

Antrag,

die Bundesregierung wolle den vorliegenden Bericht zur Kenntnis nehmen.

5. November 2018

BLÜMEL